

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mitteilungen zur Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde.

Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Baugen, Stieberstraße 36;
für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Sittau, Komturstraße 5;

für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Sittau, Stadtmuseum, Klosterstraße 1.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Reichenau, Sa.

Nr. 21

Sonntag, 30. November (Neblung) 1924

5. Jahrgang

Herbststurm

Birken steh'n im goldnen Herbstgewand,
Jagt ein trunkener Bacchant daher,
Reißt es ab mit übermüt'ger Hand,
Tanzt mit ihm im Wirbel Kreuz und quer.

„Toller Tapps, nur Rauschgold ist dein Raub“,
Richern Elfen leisen Silberklang.
„Dummling, spielst ja nur mit dürrem Laub“,
Meckert Gnomenvolk den Wald entlang.

„Pfui! Nur Plunder, eifler Flittertand?“
Heult der Trunkene ingrimmig auf,
Wirft es wütend an den Straßenrand,
Spuckt mit kaltem Regenschauer drauf.

Wild umtobt er dann den Rathhausturm,
Pfeift und johlt wie Gassenjungenchor.
Und der Spießer brummt: „Verdammt' Sturm“,
Zieht die Zipfelmütze übers Ohr.

Richard Blasius
Bad
Schandau

Die Kulturbedeutung der Heimatgeschichte

Dr. Karl Werner, Leipzig

Friedrich Nietzsche hat einmal diejenige Definition der Kultur gebilligt, nach der sie die Einheit des künstlerischen Stiles in allen Lebensäußerungen eines Volkes ist. Eine Kultur wird sich demnach immer nur dann herausbilden können, wenn ein Volk sein eigenstes Wesen gefunden hat; denn nur dann wird es sich immer einheitlich geben. Fremde Einflüsse können wohl einzelne Wesensseiten erfassen, doch niemals zu jener Einheitlichkeit führen, die eine Kultur zu bilden vermag. — Wer sich nun danach umsieht, was von den verschiedensten kultur-philosophischen Denkern als deutsche Eigenart erkannt worden ist, der findet immer wieder die Richtung aufs Werden als solche bezeichnet, im Gegensatz zu der aufs Sein gerichteten romanischen Wesensart. Niemand hat schärfer darauf hingewiesen als Nietzsche, der ganz ausdrücklich sagt, daß wir dem Werden, der Entwicklung instinktiv einen tieferen Sinn und reicheren Wert zumessen als dem, was ist. Und wenn er an derselben Stelle sagt, daß wir Deutsche alle Hegelianer sind, so liegt darin die Erkenntnis, daß der Deutsche wesentlich historisch eingestellt ist, was er an anderer Stelle mit den Worten ausspricht: „Entwicklung ist der eigentlich deutsche Fund und Wurf im großen Reich philosophischer Formeln.“ Wer sich genauer unterrichten will, der lese in dem bekannten ausgezeichneten Buche „Nietzsche“ von Ernst Bertram das Kapitel „Das deutsche Werden“. Es ist auch bekannt, daß Spengler auf ähnlichen Grundgedanken aufbaut.

Dieser Wesensgrund der deutschen Seele wird ihr zu einer eigenen Kultur verhelfen, wenn er eine geistige Haltung schafft, der es zum Erlebnis wird, daß der Mensch den großen